

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: 1,40, außerhalb M. 1,50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Fernschreibweise möglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Konturen ist der Rabatt einfüßig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Table with 4 columns: Nr. 151, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Donnerstag, den 2. Juli, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler, 1914.

Der deutsch-chinesische Eisenbahn-Vertrag.

Kolonien werden erworben zu Handelszwecken; der Handel kann aber nur blühen in Ländern, die durch ein umfangreiches Schienen- oder Wasserweg erschlossen sind. So fing man auch an die Kolonien mit Schienensträngen zu übersetzen. Dornburg hat mit Energie Eisenbahnen gefördert, der Reichstag gewann auch die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Eisenbahnen. Man kennt das Bagdadabkommen und seine Bedeutung nach der politischen und wirtschaftlichen Seite. Und nun folgt China. Am 31. Dezember 1913 kam ein Eisenbahnvertrag zwischen China und Deutschland zustande. Und jetzt kommt die Nachricht vom Abschluß der kommissarischen Verhandlungen zur näheren Ausführung dieses Vertrags. Man wird mit Vergnügen davon Notiz nehmen, zumal die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat geführt haben sollen.

Zwei Bahnen werden demnach unser Schutzgebiet in China durchziehen, eine im Norden und eine im Süden. Die Nordbahn erstreckt sich heute bis Tsinanfu und hat Anschluß an die große Nordbahn Chinas. Nach dem neuen Vertrag soll sie nun nach Westen verlängert werden bis zur zweiten chinesischen Nordbahn, die von Peking ausgeht. Erst durch den Anschluß an die großen Durchgangslinien bekommen solche Bahnen ihre volle Bedeutung. Dazu wird nun auch noch eine weitere Linie kommen, die von der heutigen Schantungsbahn nach dem Süden gehen soll, der für reich an Bodenschätzen und landwirtschaftlichen Produkten gilt. An diesen von China zu erbauenden Bahnen wird deutsches Kapital, Material und Personal beteiligt sein. Das solche weittragenden Verträge das Resultat mühsamer Verhandlungen sind, leuchtet ein, müssen doch zuerst die oft sehr weit auseinandergehenden Interessen der einzelnen Teilnehmer unter einen Hut gebracht werden. Selbst innerhalb des einen Teiles sind die verschiedensten Interessen zu wahren, so müssen deutscherseits berücksichtigt werden die deutschen Bedürfnisse im allgemeinen und im besonderen die der jungen, rasch aufblühenden deutschen Kolonie in Tsinanfu, des deutschen Hafens Kiautschou, auch des Handels der ganzen Schantungprovinz. Der wichtigste Faktor ist natürlich auch hier das Geld. Ein Wörtlein mitzusprechen hatte da die Deutsch-Orientalische Bank, die stark in Mitteleuropa gesogen wird. Auch die deutsche Sprache und Kultur ist zu ihrem Recht gekommen, indem auf Kosten der chinesischen Bahnbauverwaltung eine Anzahl Studenten auf der deutschen Technischen Schule in Schanghai und auf der deutsch-chinesischen Hochschule in Tjingtau ausgebildet werden sollen, die für den Bau und den Betrieb der Bahnen Verwendung finden werden. Für die Spezialausbildung dieses und des künftigen Personals wird unter der Leitung des Chefingenieurs der beiden Bahnen eine besondere Eisenbahnschule eingerichtet.

Die Bedeutung dieses neuen Vertrags liegt in der Hauptsache darin, daß die engen Grenzen verlassen sind und der Handel, dem die Bahnen in der Hauptsache zu dienen sollen, über die Provinz Schantung hinausgreift in große zukunftsreiche Gebiete, abgesehen davon, daß dies vielleicht nur der Anfang ist für spätere Weiterbauten. Daß diese Bahnanstöße ein Heben der ganzen Wirtschaftspolitik mit sich bringen werden, ist ein erfreuliches Zeichen. Damit verschwinden aber auch die besonderen deutschen Interessen im engen Raum des Schutzgebietes, sie müssen sich denen des großen chinesischen Reiches anschließen, was die Vorstufe ist für den Anschluß des deutschen Handels an den des großen Chinas. Die ganze geschäftliche Veräbrung wird aber auch die Völker einander näher bringen, der deutsche Kaufmann in Tjingtau wird neue große Provinzen Chinas kennen lernen und seine Verbindungen dorthin ausdehnen. Das wird ein neues, reiches Arbeitsfeld geben für den deutschen Handel. Ein weiteres festes Wachstum der Handelsentwicklung der Kolonie, neue Verknüpfung deutschen und chinesischen Wirtschaftsinteresses wird die Folge sein. Eine umso erfreulichere Tatsache zu Zeiten, wo im Heimatlande die Konkurrenz immer größer, der heimatische Boden immer enger zu werden droht.

Landesnachrichten.

Altensteig, 2. Juli 1914.

* Zu dem Entzug der am kommenden Sonntag anlässlich der Gesundheitsausstellung in Stuttgart von Nagold und Wildbad über Calw nach Stuttgart zur Ausführung kommt, wird uns mitgeteilt, daß die Fahrkarten zur Rückfahrt 4 Tage für gewöhnliche Züge gelten. Erfolgt die Rückfahrt am gleichen Tage, so ist mit dieser Karte nur der Sonderzug zu benutzen.

* Unser Theater wird am morgigen Freitag abend das bekannte Sudermannsche Schauspiel „Die Ehre“ aufführen. Wir zweifeln nicht, daß dieses Stück vorzüglich zur Darstellung kommt und möchten nur wünschen, daß sich viele Freunde des Theaters den Genuß des inhaltsreichen Stückes verschaffen. Wegen der längeren Dauer des Stückes ist der Beginn auf präzis achteinviertel Uhr festgesetzt.

* Ertrag aus den württembergischen Staatsforsten. Nach den „Forststatistischen Mitteilungen aus Württemberg“ für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1912/13 ergab sich bei einer Gesamtfläche der Staatswaldungen von 199 339 Hektar ein Verholzanfall von 1 178 948 Festmetern. Die Einnahmen betragen 21 265 290 Mark, worin der Holzverkauf aus Verholz, Stammholz, Stangen, Kuppeln usw. eingeschlossen ist. Für die Staatskasse verblieb nach Ueberweisung von 1 202 800 M. Holzverkauf an den Forstreserfonds eine Einnahme von 19 031 470 Mark, die den Staatsjah um über 300 000 Mark übersteigt. An Ausgaben, die in Holzhauerlöhne, Aufwand für das Verwaltungspersonal, Kulturen, Wegbauten, Steuern und Jagd bestehen, fielen 7 925 791 Mark an. Demnach ist ein Reinertrag von 13 339 899 Mark zu konstatieren, der jedoch hinter dem Vorjahr um über 2 Mill. M. zurückbleibt.

|| Calw, 1. Juli. (Bereitetes Sittlichkeitsverbrechen.) Der 29 Jahre alte in Ernstwühl geborene Stallknecht Gustav Weber wurde in Pforzheim verhaftet, weil er zwischen Pforzheim und Eutingen gestern einen Ueberfall auf die Frau des Briefträgers Graf machte. 3 Pforzheimer Männer liefen auf das Hilfeschrei der Kinder der Frau herbei, nahmen den Kerl fest, schlugen ihn windelweich und übergaben ihn der Polizei.

* Calw, 1. Juli. (Lebensmüd.) Hier sprang heute früh bei Tannened ein auswärtiges 45jähriges Fräulein ins Wasser. Es wurde aber von einem Fabrikarbeiter wieder lebend auf Land gebracht.

|| Liebenzell, 1. Juli. (Das Messer.) In Schwarzenberg gab es in der Nacht ein blutiges Nachspiel zu einer Schlägerei. Der Arbeiter Hell glaubte sich von einem Gegner verfolgt, griff zum Messer und stach nach rückwärts. Dabei wurde ein Schwarzenberger Bürgersohn tödlich getroffen.

(-) Herrenberg, 1. Juli. (Liebesdrama.) Heute vormittag machte der 22 Jahre alte Jakob Reinhardt in der Wohnung seiner Geliebten, einer Tochter des Gärtners Maier aus Eiserich einen Mord- und Selbstmordversuch, indem er einen Schuß auf seine Geliebte, der aber nicht traf, und zwei Schüsse auf sich abgab, wovon einer in die rechte Schläfe der andere in die Herzgegend drang. Er wurde noch lebend in das Bezirkskrankenhaus gebracht, jedoch ist wenig Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens vorhanden.

(-) Stuttgart, 1. Juli. (Requiem.) Für den österreichischen Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin wurde heute früh von Prälat Kirchenrat Nagold in der Oberherbaldkirche ein Requiem gehalten. Außer dem österreichisch-ungarischen Gesandten Dr. Graf Dolefski-Kolobrodski nahmen vom Hofe teil, Herzog Albrecht zugleich in Vertretung des Königs, Herzog Robert und Gemahlin, die Herzöge Ulrich, von Urach und Albrecht Eugen und Herzogin Maria Amelie, ferner war das gesamte württembergische Staatsministerium mit Ausnahme des zurzeit abwesenden Kriegsministers erschienen; vom diplomatischen Korps der bayerische und russische Gesandte, von der Zweiten Kammer Präsident v. Kraut und Bizepräsident Dr. v. Kiene, von der Ersten Kammer verschiedene Mitglieder, des weiteren der kommandierende General von Fabel, Generaladjutant Freiherr v. Star-

loff, Graf Zeppelin, Staatsrat Freiherr v. Linden und als Vertreter der Stadt Bürgerausschuhobmann Dr. Böhl und Gemeindevater Klein. Die Kirche war schwarz ausgeschlagen. Vor dem Altar war ein mit Lorbeer und ein geschmückter Katafalk aufgestellt.

(-) Stuttgart, 1. Juli. (Arbeiterbewegung.) Im Stuttgarter Pfäfersergewerbe ist eine Lohnbewegung ausgebrochen. Die Arbeiter verlangen eine Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden und dafür eine Erhöhung der Stundenlöhne, die bisher durchschnittlich 72 Pfennig betragen. Verhandlungen vor dem Gewerbegericht waren ohne Erfolg, worauf die Arbeiter über 12 Pfäferserfirmen die Sperre verhängten.

(-) Stuttgart, 1. Juli. (Fleischschlag.) Ochsenfleisch ist heute von 95 auf 92, Rindfleisch von 90 auf 85 bzw. 85 auf 80, und 60 auf 55, Kalbfleisch von 90 bzw. 90 auf 85 Pfennig herabgesetzt worden. Die Preise von Schaf-, Hammel- und Schweinefleisch blieben unverändert.

(-) Hohenheim, 1. Juli. (Gewalttätigkeiten polnischer Studenten.) Von der königlichen Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim wird folgender Vorfall berichtet: Gelegentlich der Kneipe einer deutschen Korporation kam an der hiesigen Agl. Landwirtschaftlichen Hochschule eine Ausschreitung polnischer Studenten vor. Polnische Studenten kamen anlässlich der Kneipe einer hiesigen Studenten-Verbindung in deren Kneiplokal, bewaffnet mit Schlagringen und Gummiknütteln. Sie ließen sich in dem Lokal, das der betreffenden Korporation gehört, nieder und fingen an, in provozierender Weise polnische Lieder zu singen. Die deutschen Studenten antworteten darauf mit „Wacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über alles“. Die Polen, 15 an der Zahl, warteten, bis sich die Deutschen bis auf 6 nach Hause begeben hatten. Jetzt machten sie ohne jeglichen Grund von ihren Gummiknütteln und Schlagringen Gebrauch, ließen Ausbrüche fallen, wie „Woi, Deutsche!“, „Ihr deutschen Feiglinge!“ usw. Da sie in ihrer großen Ueberzahl den noch anwesenden 6 Studenten überlegen waren, wurden einige davon schwer verletzt, daß sie die Hilfe des Krankenhaus in Anspruch nehmen mußten.

Stuttgart, 1. Juli. (Ausstellung für Gesundheitspflege.) Im Monat Juni wurde die Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege von 398 451 Personen besucht. Wenn man bedenkt, das das Wetter im Juni teilweise recht ungünstig war, so bedeutet diese hohe Zahl einen entschiedenen Erfolg der Ausstellung. Der nächste Sonntag wird der Ausstellung für Gesundheitspflege wieder einen großen Besuch bringen, da einige Sonderzüge zu ihr veranstaltet werden. Am Sonntag vormittag 11 Uhr wird Professor Dr. Gastpar im großen Vortragsgebäude der Ausstellung bei freiem Eintritt nur für Ausstellungsbesucher einen Vortrag mit Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen über „Die Säuglingsfürsorge und schulärztliche Tätigkeit“ halten, der wegen seines aktuellen Themas hochinteressant zu werden verspricht.

(-) Neckarjahn, 1. Juli. (Neuer Brand.) Raum hatte sich im nahen Schludern die Aufregung von dem Brand in der Sonntagnacht, dem zwei Wohn- und ein Dekonomiegebäude im oberen Dorf zum Opfer fielen, anigermäßen gelegt und schon wieder wurde in vergangener Nacht, um die gleiche Stunde, um 12 Uhr, die Einwohnerschaft aufs neue durch Feuer signale erschreckt. Es war in einer Scheune diesmal im unteren Dorf Feuer ausgebrochen, die alsbald in hellen Flammen land und mit einer weiteren Scheune und einem Wohnhaus in kurzer Zeit vollständig niederbrannte.

(-) Fellbach, 1. Juli. (Ein Liebesabenteuer.) Am Montag abend wollte hier ein Dragoner vom 25. Regiment seine Geliebte mit dem Revolver zur Liebe zwingen. Das Mädchen, das mit der Mutter schon längere Zeit in Fellbach wohnte, flüchtete in ein Haus und entging der drohenden Gefahr. Der Dragoner, der Züdischbung trug, nahm Reißaus, als er sah, daß sein Vorbaben entdeckt war, wurde aber bald eingeholt und der Kreispolizei übergeben. Gestern nachmittag wurde er von einem Sergeanten und einem Gefreiten seines Regiments an dem Rathaus abgeholt und unter sicherem Geleite seinen Truppenteil zugeführt.



(*) **Gmund**, 1. Juli (Frühjahrer Vadenfchl.) Ein großer Teil der hiesigen Geschäftswelt, besonders die Inhaber der großen Manufaktur-, Kurzwaren- und Kleidergeschäfte schickten in den Sommermonaten Juli und August ihre Läden schon um 7 Uhr, nachdem schon im Vorjahr im Monat August ein deraartiger Versuch gemacht worden war. Ausgenommen sind die Samstage und der 14. August.

(*) **Wrah**, 1. Juli. (Der Tod am Rutschfelsen.) Ein älterer Mann ist beim Rutschfelsen in bewusstem Zustande aufgefunden worden. Er wurde durch die Sanitätskolonne in das Bezirkskrankenhaus gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

(*) **Wittenhausen**, 1. Juli. (Unfall.) Als die Mutter des Reichstagsabgeordneten Erberger und zwei Mädchen sich in einem Fuhrwerk nach Wittenhausen begaben, fiel der Wagen um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Frau Erberger und eines der Mädchen wurden schwer verletzt. Der Kutscher und das andere Mädchen kamen mit dem Schrecken davon.

|| **Vom Schurwald**, 1. Juli. (Heidelbeerernte.) In unseren Waldungen geht es wirklich sehr lebhaft zu. Die Heidelbeerernte hat schon begonnen. Groß und Klein wandert hinaus, um die reifen Beeren zu pflücken. Der Ertrag verspricht gut zu werden.

|| **Mm**, 1. Juli. (Töbliches Autounfall.) Der hiesige Autovermieter Hans Haller fuhr gestern nach Krumbach und lud in Breitental die ihm bekannte Frau des dortigen Betriebsleiters Fink zum Mitfahren ein. Vor Krumbach gelang es infolge eines in die Steuerung geratenen Steines dem Lenker des Fahrzeuges nicht mehr, eine Kurve zu nehmen, der Wagen fuhr in den Straßengraben, überschlug sich und kam auf die Frau zu liegen. Diese brach das Genick und war sofort tot. Der Lenker des Wagens kam mit einigen Verletzungen davon.

Deutsches Reich.

* Ein Zuwachs für die reichslandische Staatskasse. Der reichslandische Staatskassier ist nunmehr ein höherer Anteil an den Einnahmen der Reichseisenbahnen als bisher zugestimmt worden. Nach den Verhandlungen des Staatssekretärs Grafen v. Rüdern und des Eisenbahndirektionspräsidenten Frisch in Straßburg mit Berlin über die Verwendung des Gewinns aus den Betrieben der Reichseisenbahnen werden künftig der eisa-lothringischen Staatskasse mindestens 5% des Gewinns zufließen. Diese Erhöhung der Einnahmen wird freudig begrüßt.

* Die heftige Erste Kammer stimmt dem Erdendewurf zu. Der Berichterstatter beantragte, aus Zweckmäßigkeitsgründen, dem Gesetzentwurf betr. die religiösen Orden und ordensähnlichen Gesellschaften, so wie er von der Zweiten Kammer angenommen worden ist, zuzustimmen. Der Vertreter der evangelischen Geistlichkeit erklärte, nicht für den Gesetzentwurf stimmen zu können. Der Vertreter der katholischen Geistlichkeit motiviert seine Zustimmung. Die Vorlage wurde darauf in der Fassung der Zweiten Kammer gegen die Stimmen des Prälaten Dr. Höring angenommen.

Ein schwerer Autounfall des Herzogs Alexander von Oldenburg.

Lohrsfeld (bei Kaiserslautern), 1. Juli. Heute nachmittag stürzte in der Kaiserstraße im Wiesental das Automobil des 70jährigen Herzogs Alexander von Oldenburg aus Petersburg die Böschung hinab. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Der Herzog erlitt mehrere Rippenbrüche und einen

Leserbrief.

Wir alle haben unsern Sparten,
Doch sagen tun es nur die Narren,
Der Weise schweigt.

Wilhelm Busch.

Art läßt nicht von Art.

Roman von G. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sehr wohl! Betrachten wir die Sache also mal von der anderen Seite. Angenommen, ich besäße den Gegenstand, von dem hier die Rede ist, und ich ließe mich bewegen, ihn dir auszuhändigen — was würde dann geschehen? Würdest du vielleicht mit dem Papier zur Polizei gehen und es zu einer Denunziation des Doktor Odemar benutzen?“

„Im Gegenteil! Ich würde es benutzen, um ihn vor dem Zuchthaus oder vor etwas noch Schlimmerem zu bewahren. Es müßte denn sein, daß er ein Narr ist, der seinen eigenen Vorteil nicht zu erkennen vermag, in welchem Fall er dann allerdings die Konsequenzen seiner Torheit würde tragen müssen. Wenn ich ganz deutlich sein soll: Ich wünsche mir den Menschen aus dem Wege zu schaffen, und ich will ihn darum in seinem eigenen Interesse zwingen, sich in Sicherheit zu bringen, bevor es zu spät ist.“

Der Major seufzte tief auf, und es wäre schwer zu sagen gewesen, ob es ein Seufzer der Erleichterung oder der schmerzlichen Ergebung in etwas Unabwendbares war. Nach einem letzten kurzen Zaudern griff er in die Brusttasche und brachte sein Portefeuille zum Vorschein, dem er einen sorgfältig zusammengefalteten Papierschettel entnahm.

schweren Nervenschlag. Auch die übrigen Insassen außer dem Reisemarschall wurden verlegt in das Krankenhaus nach Kaiserslautern gebracht.

Ausland.

Neue Kämpfe in Albanien in Sicht.

Nach bisher geheim gehaltenen Telegrammen ist Prentk Bib-Doba am Sonntag bis Malpuzi vorgezogen. Hier entspann sich ein kurzer Kampf mit den Rebellen, worauf Prentk Bib-Doba seinen Leuten den Rückzug befahl und bis Jenui zurückging. Die freiwilligen Artilleristen Mertens, Polofa und Schol brachten die dort befindlichen Geschütze in Sicherheit. Die durch aus unbegründete Furcht Prentk Bib-Dobas, die teilweise auf fremde Einflüsse, teilweise darauf zurückzuführen wird, daß der größte Teil seiner Mannschaften, anstatt in den Stellungen zu verbleiben, auf Raub ausgezogen war, rief in Durazzo große Enttäuschung hervor. Während Prentk Bib-Dobas Truppen gegen Norden ziehen, wird befürchtet, daß die Rebellen die gegen Prentk Bib-Doba konzentrierten Mannschaften zum Angriff auf die Stadt heranziehen. Am Mittwoch wurden in der Richtung von Kanata gegen Kasbul imgemein starke und lebhaftere Verschiebungen der feindlichen Streitkräfte beobachtet. — Prentk Bib-Doba hat seine Truppen entlassen und sich nach Alessio zurückgezogen. Es scheint, daß er die Unmöglichkeit eingesehen hat, den Rebellen noch längere Zeit Widerstand zu leisten und es daher vorgezogen hat, sich zurückzuziehen, um Plünderungen zu vermeiden.

Ismael Kemal Bey ist in Begleitung eines Notabeln aus Valona in Durazzo eingetroffen, um dem Fürsten zu hulbigen. Die Ueberführung der Leiche des Obersten Thompson an Bord des holländischen Kreuzers „Noord Brabant“ wird Donnerstag früh um 8 Uhr erfolgen. Der Fürst und die Fürstin haben das italienische und das englische Hospital besucht.

|| **Wien**, 1. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo: Angesichts der schwierigen Lage beschloß die Regierung, die Minister Turturi und Musti nach Italien zu schicken, um mit Essad Pascha in Unterhandlungen zu treten, damit er zugunsten des Fürsten interveniere und ihn vor dem vollständigen Ruin bewahre. Die Minister werden sich dann nach Rom begeben, um zusammen mit Turhan Pascha mit der italienischen Regierung zu konferieren.

Die Mordtat in Serajewo.

Mangels neuer Tatsachen ergeht sich die Behandlung der Mordtat in Serajewo in Kommentaren. So will man in Paris von einer Vereinigung Serbiens und Montenegros gehört haben. Die Beleidigungen hören immer noch nicht auf. Sympathisch berührt das Beleidigtelegramm Kaiser Wilhelms an die verwaisenen Kinder. Mit großer Genugtuung kann konstatiert werden, daß die französischen Ministerien sich angenehm unterscheiden von den wenig menschlichen nationalistischen Stimmen derer um Poinecaré und weiter rechts. Während die Ueberführung der Leichen in aller Stille vor sich geht, dauern die serbenfeindlichen Kundgebungen immer noch an; es ist nur zu wünschen, daß sie nicht den Bogen überspannen und sich damit ihrer Sympathien berauben. In Serbien will man von einer großserbischen Quelle nichts wissen, man spielt den Unschuldigen und wpricht allen Ernstes von der Tat eines Geisteskranken.

|| **Riel**, 1. Juli. Prinz Heinrich von Preußen wird sich dem Kaiser auf der Reise zu den Befestigungsfeierlichkeiten nach Wien anschließen.

„Da ist der Brief,“ sagte er, „aber ich halte dich bei deinem Versprechen.“

Hastig hatte der Graf nach dem Fragment gegriffen, und nachdem er sich mit raschem Blick überzeugt hatte, daß er wirklich den schmerzlich vermischten Gegenstand in den Händen hielt, sagte er, eine getränkte Miene annehmend:

„Es war nicht hübsch von dir, so an mich zu handeln. Möchtest du mir nicht sagen, welche Absicht du damit eigentlich verfolgst?“

Der Major hielt es für zweckmäßig, etwas Zeit zu gewinnen, indem er sich sehr umständlich eine neue Zigarette anzündete. Dann erst sagte er in seinem mildesten und gütigsten Tone:

„Ja, Rossi, ich sehe ein, daß du ein Recht darauf hast, es zu erfahren. Was ich getan habe, tat ich einzig und allein zu deinem eigenen Besten. Ich nahm an, daß du dich dieses Papiers gegen den Doktor Odemar bedienen wolltest, und ich fürchtete, daß dadurch ein Skandal herausbeschworen werden würde, dessen Folgen für dich wie für mich ganz unabsehbar gewesen wären. Deshalb nahm ich das Papier an mich, während du in diesem — nun, in dieser Bewußtlosigkeit dalagst.“

Die Erklärung, so überdeutlich sie auch klingen mochte, schien dem anderen doch zu genügen.

„Wenn es so ist,“ meinte er, „habe ich dir nichts mehr vorzuwerfen, und zwischen uns beiden ist wieder alles in Ordnung. Es ging mir wirklich nahe, zu denken, daß auch du gegen mich Partei ergreifen haben könntest, und du mußt entschuldigen, wenn ich unter diesem Eindruck vielleicht ein bißchen rauh gegen dich gewesen bin. Nun aber, da ich sehe, daß ich mich getäuscht habe, und daß du ehrlich gegen mich gewesen bist, will ich auch ganz ehrlich gegen dich sein. Du wirst wahrscheinlich nicht wenig erstaunt sein, wenn ich dir anvertraue, warum ich dem Doktor Odemar eine Chance geben will, sich aus dem Staube zu machen, indem ich ihm zeige, daß ich das Spiel gegen ihn in der Hand halte.“

„Ich bin in der Tat sehr neugierig, es zu erfahren.“

* **Wien**, 1. Juli. Die Beteiligung der ausländischen Offiziersdeputationen derjenigen Regimenter, deren Chef Erzherzog Franz Ferdinand gewesen ist, bei der Beichener in Wien, ist dankend abgelehnt worden.

|| **Wien**, 1. Juli. Nach Mitteilungen von Persönlichkeiten aus dem Gefolge des Erzherzogs, die jetzt aus Serajewo zurückgekehrt sind, war ganz Bosnien eine Halle, in der der Erzherzog untergehen mußte. Es war noch eine ganze Reihe von Anschlägen gegen ihn geplant. Nach der Rückkehr des Erzherzogs aus dem Rathaus sollte im Konat das Dejeuner um 1 1/2 Uhr stattfinden. Unter den gedeckten Tafeln wurden zwei Bomben mit Uhrwerk gefunden. In demselben Gebäude fand man eine Bombe mit Uhrwerk im Rauchfang. Bei einer Frau in Jigide wurden sieben Bomben gefunden. In Serajewo hält die Ruhe an. Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages sind jedoch drei Personen wegen Verbrechens nach dem Standrecht verhaftet worden.

Die Bewegung gegen Serbien.

In Agram ist es zu erneuten serbenfeindlichen Kundgebungen gekommen. Die Menge zog vor das Haus des Bürgermeisters und forderte ihn auf, den Orden, den er jüngst erhalten hatte, zurückzuschicken. Auch gegen den Präsidenten des Landtags, den Serben Medakowitsch, wurden Kundgebungen veranstaltet. Es wurden 10 Verhaftungen vorgenommen, doch wurden die Verhafteten wieder freigelassen. — Nach Privatmeldungen aus Agram dauerten die gestrigen Kundgebungen gegen die Serben bis in den Morgen an. Bei dem Gebäude der serbischen Kirchengemeinde, beim serbischen Soldatenverein und bei zahlreichen Geschäftslokalen wurden die Fensterscheiben eingeschlagen und Firmenschilder abgerissen. Das Café National, aus dessen Fenster ein Stein gegen das von der Menge getragene Bild des Thronfolgers geworfen wurde, wurde von der Menge gestürmt, Tische, Stühle und Kübel, sowie die herausgerissenen Fensterrahmen mit den Vorhängen wurden auf die Straße geworfen. Mehrere serbische Gäste in dem Caféhaus erlitten Verletzungen. Zwischen der Polizei und den Demonstranten kam es wiederholt zu Zusammenstößen. Die Polizei machte von der blanken Waffe Gebrauch und verletzete eine Anzahl Demonstranten. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten.

* **Serajewo**, 1. Juli. Die drei oppositionellen Blätter Srpska Rijet, Narod und Dabzina erscheinen vorläufig nicht, da ihre Druckereien vernichtet sind.

|| **Serajewo**, 1. Juli. Da in Dolna-Luzja und Maglej Ausschreitungen vorgekommen sind, ist heute in beiden Orten das Standrecht verhängt worden.

Das Standrecht über ganz Bosnien und die Herzegowina verhängt.

|| **Serajewo**, 1. Juli. Nachdem sich in Dolna-Luzja und in Maglej ähnliche Ausschreitungen wie in Serajewo wiederholt haben und in Cabella im Bezirk Stolac die dortige serbische Kirche von einem Haufen katholischer und muslimanischer Bauern gestürmt und verunstaltet worden ist, hat der Landeschef die Verhängung des Standrechts über ganz Bosnien und die Herzegowina verfügt.

Die österreichische Presse gegen Serbien.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt: Nur mit einem Gefühl der Scham für die Menschheit kann vernommen werden, daß in solchen Tagen sich traurige Heftigkeiten finden, welche die eigene Schuld durch Beleidigungen und Herausforderungen zu verdecken suchen. Die „Reichspost“ führt aus: Wie man in Serbien wagen kann, die Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin zu verherrlichen, übersteigt das Maß von Bosheit, welche wir aus Serbien gewohnt sind. Wird man sich denn angesichts dieser Tatsachen noch immer nicht zu dem unabwendbaren energischen Schritt gegen dieses Volk der Fürstenmörder aufraffen können?

„Die Sache ist die: Er ist in Edith verliebt und sie in ihn. Nun bin ich aber selber auf das Mädchen verfallen, und ich weiß, daß sie mir nie mehr einen freundlichen Blick schenken würde, wenn ich ihrem Herzallerliebsten auf das Blutgerüst oder ins Zuchthaus geholfen hätte. Dieser Brief aber wird das Zaubermittel sein, ihn für alle Zeit zu beiseitigen. Und er wird daneben noch einen anderen, nicht minder wichtigen Zweck erfüllen, indem er Edith von seiner Schuld überzeugt.“

Wenn er ruhig auf seine Verhaftung wartete, würde sie ihn immer für unschuldig halten, so vernarrt wie sie nun einmal in ihn ist. Dem Frischling aber wird sie nimmermehr glauben, daß er ein reines Gewissen gehabt hat. Ich werde morgen früh zu ihm gehen und ihn vor die Wahl stellen, entweder unverzüglich zu verduften oder sich auf die Untersuchungshaft und die Anklage wegen Mordes gefaßt zu machen.“

Er war so voll von seinem herrlichen Plan, daß er nicht imstande gewesen war, ihn für sich zu behalten. Zu tragdem menschlichen Wesen hatte er darüber sprechen müssen, schon um sich bei dem Klang des gesprochenen Wortes um so wonniger an dem Borgelühl seines Triumphes zu berauschen.

Die Wirkung seines zynischen Bekenntnisses auf den Major aber war eine geradezu erschütternde. Die Augen des alten Mannes hatten unermüdet auf dem Gesicht des Sprechenden geruht, und ein namenloses Entsetzen spiegelte sich in seinem gleichsam erstarrten Blick. Es schien, als wäre er plötzlich ganz in sich zusammengesunken, als hätte eine einzige Minute ihn um Jahre älter gemacht. In diesem entsetzten, zitternden Greise hätte sicherlich keiner seiner hauptstädtischen Freunde den frischen, lebenslustigen Major wiedererkannt, dessen Unverwundlichkeit schon beinahe sprichwörtlich geworden war. Auch als der Graf geendet, fand er nicht sogleich die Kraft oder die Worte für eine Erwiderung, und eine lange Zeit war verstrichen, ehe er mit selbstam veränderter, betnahe tonloser Stimme fragte:

„Und Edith? — Was für ein schrecklicher Wahnsinn.“

Wien, 1. Juli. Die Blätter weisen mit Entzückung die Auslassungen einzelner serbischer Blätter zurück, in denen unter schweren Verangstigungen der Monarchie das Attentat besprochen, ja geradezu entschuldigt werde. Das Neue Wiener Tagblatt sagt, nichts charakterisiere diese Auffassungen schärfer als der Umstand, daß sie gegen Oesterreich-Ungarn in einem Moment losgelassen werden, wo die ganze Kulturwelt einig sei in der schärfsten Verurteilung der großserbischen Propaganda der Tat und des Verbrechens von Serajewo.

Serbien.

Wien, 1. Juli. Dem „Wiener Korrespondenz-Bureau“ wird aus Belgrad gemeldet, daß in Besprechung des Attentats in Serajewo die serbischen Blätter den Standpunkt vertreten, daß das Attentat eine bedauerliche Folgeerscheinung des in Oesterreich-Ungarn den slawischen Völkern gegenüber angewandten Systems sei. Wenn man den nationalen Bedürfnissen eines Volkes Rechnung trage, kämen politische Attentate fast gar nicht vor. Man sollte deshalb durch die Befestigung des wahren Nubels die innere Lage der Monarchie konsolidieren. Man dürfe wegen der Untat zweier irreführender Jünglinge nicht Repressalien gegen einen ganzen Volksstamm ergreifen.

Belgrad, 1. Juli. Eine für morgen angesetzte Protestversammlung der Studenten gegen die von Kroaten in Serajewo, Kragin und anderen Orten veranstalteten serbenfeindlichen Kundgebungen ist behördlich verboten worden.

Offizielle serbische Erklärung.

Serbien ist gleich wie die ganze übrige Kulturwelt von Abneigung erfüllt gegen das Attentat und die Attentäter. Wir wundern uns, wie es möglich ist, daß deutsche und österreich-ungarische Blätter diese unqualifizierbare Tat eines verworrenen geisteskranken Menschen zum Anlaß nehmen konnten, um Serbien zu beschuldigen und anzugreifen, das in jüngster Zeit nichts unterlassen hat, um die Beziehungen zur Nachbarmonarchie besser und freundschaftlicher zu gestalten. Die serbische Regierung ist der Ansicht, daß das traurige Ereignis von Serajewo es ihr zum Gebote macht, ihr ganzes Augenmerk auf die Umtriebe verdächtiger Elemente zu richten, wenn diese sich auf serbischem Gebiete befinden, und strengste Maßregeln zu ergreifen, um ihre Treibereien zu vereiteln, insofern dies bei anormalen und exaltierten Menschen möglich ist. Die serbische Regierung, die alles tut, um die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien auf eine freundschaftliche Grundlage zu stellen, sind Ereignisse wie das jüngste in Serajewo, ebenso unangenehm, wie der österreichisch-ungarischen und sie wird nichts unterlassen, soweit es in ihrer Macht steht, damit die Geister sich beruhigen und die Beziehungen normal werden. Die serbische Regierung müßte es daher tief bedauern, wenn die weitere Entwicklung guter politischer und ökonomischer Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien eine Unterbrechung erfahren würde wegen Gehehnissen, für die man Serbien und die serbische Regierung nicht verantwortlich machen darf.

Die Untersuchung gegen die Attentäter.

Serajewo, 1. Juli. Die Einzelheiten der Untersuchung gegen die Attentäter werden geheimgehalten, obgleich man aus dem bisherigen Verlauf der Untersuchung weiß, daß Cabrinovic und Princip in Belgrad von einem Komitazzi namens Mibe Tschiganewitsch für Geld gedungen und mit Bomben und Browningpistolen ausgerüstet worden sind. Princip hat ausgefragt, daß er das Attentat ursprünglich in Talschin, dem Hauptquartier der Mandöverleitung, habe ausführen wollen, aber wegen der starken militärischen Abgrenzung diese Absicht habe aufgeben müssen. Mehreren Ver-

hafteten konnte nur nachgewiesen werden, daß sie mit Cabrinovic und Princip in persönlichem Verkehr gestanden haben.

Serajewo, der Schauplatz des Attentats.

Wir zeigen heute unseren Lesern Serajewo, den Schauplatz des furchtbaren politischen Attentats, im Bilde. Serajewo, die Hauptstadt Bosniens, liegt an der Miljacka, malarisch in einer von hohen, zerklüfteten Bergen eingeschlossenen, gegen Westen offenen Mulde gelegen, 450 m überm Meer, ist teilweise befestigt und eine der schönsten und reichsten türkischen Städte. Der christliche Stadtteil in der Ebene besteht aus einer dichten Häusermasse mit geraden Straßen, wogegen die mohammedanischen Bezirke an der Berglehne mit ihren steilen, krummen Gassen und zwischen Gärten zerstreuten Häusergruppen ein treues Bild orientalischer Bauart bieten.



Serajewo hat 4 katholische, eine evangelische (sämtlich erst nach 1878 erbaut) und 2 griechisch-orientalische Kirchen, darunter die luth. Domkirche in romanisch-gotischem Stil, 3 kath. Klöster, 80 Moscheen (von denen die Kaisermoschee, Careva Džamija, und die Begova Džamija mit 45 m hohem Minarett die größten, die übrigen unansehnlich sind), 6 mohammedanische Klöster und 3 Synagogen. Kennenswerte Bauwerke sind, die seit neuester Zeit renovierte alte Feste (mit 3 niedrigen Türmen, auf über der Stadt sich erhebenden Felsen), der ehemalige Konak des Gouverneurs, das Palais der Landesregierung, Postdirektionsgebäude, Militärkasino, die neuen Schulgebäude, der Justizpalast, das Rathaus im maurischen Stil, die Landesbank, die großen Kasernen, zahlreiche private Neubauten und Brücken. Eine Anzahl neuerbauter Parks umgeben die Stadt.

Das Telegramm des deutschen Kaisers an die Kinder.

Das deutsche Kaiserpaar hat an die Fürstin Sophie von Hohenberg, das älteste Kind des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, folgendes Telegramm gerichtet: „Wir können kaum Worte finden, um Euch Kindern anzusprechen, wie unsere Herzen bluten im Gedanken an Euren namenlosen Jammer. Noch vor 14 Tagen konnte ich so schöne Stunden mit Euren Eltern erleben und nun Euch in diesem unermeßlichen Jammer zu wissen! Gott gebe Euch Kraft, diesen Schlag zu ertragen. Der Segen der Eltern geht über das Grab hinaus. Wilhelm I. R. Viktoria.“

ist das? Wie kannst du deine Wünsche auf dies Mädchen richten — auf deine Halbschwester, die Tochter deines Vaters?“

Der Graf, dem die sonderbare Veränderung im Aussehen des anderen in seinem Eifer ganz entgangen zu sein schien, lachte belustigt auf.

„Meine Halbschwester! Die Tochter meines Vaters! — Ausgezeichnet! Sollen wir diese Komödie etwa weiter spielen, auch wenn wir unter vier Augen sind? Du weißt doch noch besser als ich, wie es um diese Blutsverwandtschaft bestellt ist. Und wenn du auch das bewundernswürdige Kunststück fertiggebracht hast, nicht nur den alten Grafen, sondern auch ein paar gerissene Rechtsanwältinnen daran glauben zu machen — zur Wahrheit ist dieser grandiose Schwindel damit doch glücklicherweise noch nicht geworden. Glücklicherweise — sage ich! Denn mit der Übernahme dieser Erbschaft bin ich noch lange nicht am eigentlichen Ziel meiner Wünsche. Einiges Besitz und ungezählte Millionen ihres Großvaters sind mir tausendmal lieber, als dies Leben auf einem Vulkan — diese auf einem Pulverfass aufgebaut, verlogene Herrlichkeit, die mit jedem nächsten Augenblick in die Luft fliegen kann.“

Allmählich war ein Schimmer von Farbe in die Wangen des Majors zurückgekehrt.

„Das sind tolle Hirngespinnste“, sagte er. „Du kannst diese unsinnigen Hoffnungen nicht verwirklichen, ohne dich selbst der Büge und des Struges zu begeben und alles mutwillig zu zerstören, was wir so mühsam aufgebaut haben.“

„Oh, das läßt sich alles machen. Wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen ist, werden wir schon einen Ausweg finden. Ich verlasse mich darin, wie immer, ganz auf deinen erfindungsreichen Scharfsinn und auf deine Beredsamkeit, die dich ja bis jetzt noch niemals im Stich gelassen hat. Du bist eben das Opfer eines Irrtums gewesen, wie er am Ende jedem passieren kann, und wenn du selbst diesen Irrtum aufklärst, wird kein Mensch daran denken, dich deshalb zur Rechenschaft zu ziehen. — So wenigstens, als ja niemand einen Schaden davon

haben würde, sondern als die Veränderung im Gegenteil verschiedenen Personen außerordentlich erwünscht kommen müßte. Und was mich selbst anbetrifft, nun, so bin ich ja von vornherein vor jeder Verantwortlichkeit gesichert. Ich würde in den Augen der Welt nicht als Betrüger dastehen, sondern vielmehr als das bedauerlichste Opfer eines von anderen begangenen Irrtums. Es ist mir ja nicht eingefallen, mich aus eigenem Antrieb für einen Grafen Bredow-Donnersberg auszugeben, sondern ich habe mich einfach gefügt, als man mir sagte, daß ich einer sei. Doch mich deshalb kein Vorwurf treffen kann, liegt doch klar auf der Hand.“

„Und wann — wann sollte das alles vor sich gehen? Wann müßte ich anfangen, meinen Geist nach Vorwänden zu zermartern, die der Welt den Beweis liefern sollen, daß ich, wenn nicht ein Betrüger, so doch zum mindesten ein Narr gewesen bin?“

„Wann das zu geschehen hat, kann ich dir jetzt nicht sagen — aus dem einfachsten Grunde, weil ich es selbst noch nicht weiß. Es hängt davon ab, wie sich Doktor Udemar auf die ihm gestellte Alternative hin verhält, und auch noch von mancherlei anderen Dingen. Du wirst schon rechtzeitig erfahren, wann es so weit ist — darauf kannst du dich verlassen. Und nun wollen wir uns getrost dem Herzens zur Ruhe begeben. Du siehst wirklich ein bißchen sehr angegriffen aus und wirst den Schlaf wahrlich noch nötiger haben als ich.“

Er nickte dem alten Herrn freundlich zu und verließ das Zimmer. Der Major aber dachte noch für eine lange Weile nicht daran, sein Lager aufzusuchen. Die Stirn in die Hand gestützt, sah er fast bis zum Morgengrauen regungslos in seinem Stuhl, und die tummeroothen Linien auf seinem Gesicht offenbarten unabweisbar genug, wie schwer und herzbequemend die Sorgen oder Besürchtigungen waren, die ihn bewegten.

(Fortsetzung folgt.)

Von Nah und Fern.

Luftspott. Dienstag früh zwischen 1/9 und 1/9 Uhr wurde die erste Luftpost mit Flugzeug 3231 auf den Rubenstein gebracht. Das Flugzeug, geführt von Oberleutnant Wehr, kam von Straßburg und kehrte dort hin auf dem Wege über die Hornisgrunde wieder zurück.

Ein Zeppelinlebnis. In Oberrossbach im Taunus hielt die Viktoria Luise neulich über kirchenplündernden Landknechten an und ließ eine Beine herab. Man füllte rasch ein Körbchen mit Kirschchen, das bald nach oben verschwand. Dafür kam eine Dankeskarte mit einem 5-Markschein herab.

Bubonenpest. In den türkischen Provinzen sind mehrere Fälle von Bubonenpest vorgekommen. In Bag-

dad verließen von 5 Fällen 4 tödlich. In Jemen sind ebenfalls einige Todesfälle vorgekommen. In Beirut 2 und eine Erkrankung, in Jassa 4 Todesfälle.

Bermischtes.

Wie groß ist die Lebensdauer verschiedener Leuchtmittel. Die Lebensdauer eines Leuchtmittels ist in sofern von großer Bedeutung, als die Ausgaben für die Erneuerung sowie für die Bedienung etwa im umgekehrten Verhältnis dazu stehen. Je größer die Lebensdauer ist, um so seltener hat man Ersatz anzuschaffen, um so geringer ist der Zeit- und Geldaufwand für die Bedienung. Die gewöhnliche Stearinkerze, von der sechs Stück auf ein Pfund gehen, hat eine Lebensdauer von nur etwa fünf bis sechs Stunden; in diesen kurzen Intervallen muß also eine Auswechslung stattfinden. Mit der Petroleumlampe ist es nicht besser gestellt. Da ein normaler Petroleumbehälter nur etwa 1 halben Liter Petroleum faßt, der für etwa fünf Brennstunden ausreicht, so erfordert die Petroleumlampe eine noch häufigere Erneuerung des Brennstoffes und entsprechend häufigere Bedienung, besonders wenn man berücksichtigt, daß auch der Docht ab und zu ersetzt werden muß, daß die Zylinder häufig zerbrechen und die Lampe nach jeder Füllung gereinigt werden muß. In dieser Hinsicht stellt überhaupt die Petroleumlampe einen Rückschritt dar. Einen Fortschritt bringt erst das Gasglühlicht, und man kann unter Berücksichtigung der großen Zerbrechlichkeit der Strümpfe immerhin mit einer Lebensdauer derselben von 200 Stunden rechnen. Die längste Lebensdauer zeigt aber erst das elektrische Licht. Die Metalldrahtlampen besitzen eine Lebensdauer von 1500—2000 Stunden; ja man hat sogar Lampen beobachtet, die 7—8000 Stunden ihren Dienst versehen haben. Bei der elektrischen Beleuchtung, die, nebenbei bemerkt, rund sechs- bis siebenmal so billig ist, wie die Kerzenbeleuchtung, nur halb so teuer als Gaslicht, tritt daher die Notwendigkeit der Erneuerung normaler Weise erst nach zwei bis drei Jahren ein. Die Dauerhaftigkeit des elektrischen Lichtes ist kaum noch zu überbieten.

Vorausichtiges Wetter

am Freitag, den 3. Juli: Vorwiegend bewölkt, Gewitter, Gewitterregen, etwas Abkühlung.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag des W. Riederischen Buchdruckers, Altenhofen.

Das echte **Dr. Dettler's Backpulver** ist gefeslich geprüfht unter dem Namen

Backin

Wer dies benutz, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.
Man versuche:

Dr. Dettler's Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Dettler's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Dettler's „Backin“, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt daran und zulezt den Schnee der 6 Eiweiß.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

R. Amtsgericht Nagold.

Altensteiger Gerichtstag.

Der nächste Gerichtstag am Montag, den 6. Juli findet ausnahmsweise Vormittags von 8 Uhr an statt. Im August fällt der Gerichtstag wegen der Ferien aus, vom September an wird er wieder, wie seither am 1. Montag des Monats von nachmittags 3 Uhr an abgehalten.

Den 1. Juli 1914.

Oberamtsrichter: Ullshöfer.

Gastspiel-Ensemble Beyschlag.

Freitag, den 3. Juli
Sudermanns erstes Werk:

„Die Ehre.“

Anfang 8 1/2 Uhr.

Altensteig.

Gut möbliertes

Zimmer

in schöner Lage der unteren Stadt sofort oder per 1. August zu vermieten.
Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Zugelaufen

ist mir ein

Weggerhund

(Stumper), derselbe ist gegen Einrückungsgebühren und Futtergeld abzuholen bei

Witwe Großhaus, Verneck.

Oberweiler.

Ein kräftiger

Pferdeknecht

welcher das Langholzfuhrwerk versteht, kann sofort bei mir eintreten

Adam Wurster.

Oberbach.

Den

Gras-Ertrag

von 1 1/2 Morgen Wiesen verkauft im Ganzen oder losweise

Andreas Kalmbach.

Gesucht

auf Mitte August in gutes Privathaus nach Zürich (Schweiz) ein christlich gesinntes, treues, ordnungsliebendes

Mädchen

das einer gut bürgerlichen Küche vorstehen kann und auch Hausarbeit verrichtet neben Zimmer- und Kinder-mädchen. Nähere Auskunft erteilt Frau Martin Kalmbach, Zimmermeister, Spielberg.

Offerten an Frau Georg Zyl, Signatur, 6, Zürich 8 (Schweiz)

Altensteig.

Bruchbänder!!

mit und ohne Feder hält stets vorrätig

Ehr. Schmid, Hut- und Nähgeschäft.

Altensteig.

Badhosen

empfiehlt

Fr. Bäßler.

Johannisbeeren

Note, süße, geben ab à 17 1/2 p. Pfd. die Beeren-Kulturen v. C. E. Schmidt, Lauffen a. Neckar.

Laut forensischem Urteil sind **K. la-Tabletten** unübertroffene **Nervenstärker**, weshalb wir beschlossenen 100,000 Tbl. als Kostproben gratis zu übersenden. Erbitten genaue Adresse **Adjutor-Company Heidelberg.**



Siefert's Haustrunk

ist der beste und natürlichste

Volkstrunk

überall eingeführt. — Einfachste Bereitung.

Paket für 100 Ltr. nur Mk. 4.—

Bessere Sorte „Auslese“ „ 5.—

franko Nachnahme mit Anweisung, la. Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.



Patentamt. Geschützte Marke.

Seil-Barmherzlicher Haustrunk-Fabrik **Wilh. Siefert, Zoll a. B. (Baden.)**

NEUIGKEITEN

Das kaufmännische Schriftwesen in Beispielen und Aufgaben. Ein vollständiges Lehrbuch der deutschen Handelskorrespondenz. Von Dr. A. Weib, Direktor der deutschen Handelsschule. München. M. 3,50.

Die Buchführung und Abschlüsse der Handels-Gesellschaften nach Gesetz und Technik von R. Beigel. Teil I: Die stille Gesellschaft, die offene Handels-Gesellschaft, die Kommandit-Gesellschaft, die Gesellschaft mit beschränkter Haftung. M. 2,75. Teil II: Die Aktien-Gesellschaft, die Kommandit-Gesellschaft auf Aktien. M. 5,50.

Geldanlage und Vermögensverwaltung. Praktischer Ratgeber für alle Kaufleute, Sparer, Rentner und Kapitalisten über dauernde und vorübergehende Anlage von Geldern mit ausführlicher Erläuterung von Kurszettel und Bilanz und Angaben über zweckmäßige Auswahl und Verwaltung von Wertpapieren. Unter Beifügung zahlreicher Beispiele gemeinverständlich dargestellt von Franz Böttger, kaiserlicher Bankvorstand. M. 2,75.

Die Börse. Ihre Entstehung und Entwicklung, ihre Einrichtung und ihre Geschäfte. — Die Welthandels-Güter Getreide, Kaffee, Zucker. Lehr- und Handbuch für Kaufleute, Bankbeamte, Kapitalisten und Studierende der Handelswissenschaften von Max Fürst. M. 5,50.

Verbesserte amerikanische Buchführung. Mit einer bildlichen Darstellung des Abschlusses. Von Handelsschuldirektor Dr. O. Hertel. Dritte Auflage. M. 2,75. Auf Wunsch wird dazu geliefert: eine Serie Übungshefte (umfassend 11 Hefte in dauerhafter Mappe) zum Preise von M. 1.— und 50 Pf. für Porto.

Die deutsche Angestelltenversicherung. Gemeinverständlich dargestellt von Landesversicherungsassessor Seelmann, Vorstandmitglied der Landesversicherungsanstalt Oldenburg. M. 2,75. Mit allen Ausführungsbestimmungen.

Lehrbuch der kaufmännischen Propaganda, insbesondere der Anzeige- und Reklamemethoden. Praktischer Ratgeber von T. Kellen. Zweite Auflage. M. 2,75.

Alle diese Bände sind vornehmlich in Ganzleinen gebunden. Man verlange den neuesten Gesamtkatalog! Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek G. m. b. H., Leipzig-R.

„Göppinger Sauerbrunnen“

— Tafel- und Gesundheitswasser ersten Ranges —

empfiehlt aus frisch eingetroffenem Waggon — von 25 Flaschen an frei ins Haus —

die Niederlage **C. W. Luz Nachf., Fritz Bühler jr., Altensteig, Telephon 5.**